

Eine erstaunliche Entwicklung

Im Gespräch: Nana Natsauri und András Márton
Fotos: Nana Natsauri

Seit eineinhalb Jahren arbeitet die Physiotherapeutin Nana Natsauri mit Mate, einem 14-jährigen Jungen, der vor dieser Zusammenarbeit sehr schlechte Entwicklungsaussichten hatte. Seit ihrem Aufbaukurs im Sommer 2023 und dem Beginn der Ausbildung zur Kinaesthetics-Trainerin richtet Nana Natsauri ihre Perspektive auf Mates Entwicklungspotenzial. Nun, acht Monate später, zeigt sich die Wirkung.

MÁRTON: Nana – du hast in der Phase 2 deiner Ausbildung zur Kinaesthetics-Trainerin von der Entwicklung deines Lernpartners Mate berichtet. Möchtest du noch einmal davon erzählen?

NATSAURI: Ich habe Mate vor anderthalb Jahren kennengelernt. Die Bitte und der Wunsch der Mutter bestanden lediglich darin, sein repetitives Verhalten (Hin- und Herbewegen im Sitzen) zu reduzieren. Das besondere Verhalten war nachts besonders intensiv und ließ sie nicht schlafen. Vor mir stand ein gelangweilter Teenager, der trotz der interessanten Dinge im Raum lieber auf dem Boden lag. Seine Mutter teilte mir eifrig eine Reihe seiner Diagnosen mit. Aber ich fragte mich, was die ersten Berührungen und interaktiven Aktivitäten mit ihm sein würden.

MÁRTON: Du erwähnst, dass es eine ganze Reihe von Diagnosen war?

NATSAURI: Ja. In Mates Gesundheitsbericht lesen wir die folgenden Diagnosen: G80.1 Spastische diplegische Zerebralparese, F84.0 Frühkindlicher Autismus, F72.8 Schwere Intelligenzminderung, sonstige Verhaltensstörungen, G40.1 Lokalisationsbezogene (fokale) (partielle) symptomatische Epilepsie und epileptische Syndrome mit einfachen fokalen Anfällen. Darüber hinaus musste er sich einer Shunt-Operation und einer Achillessehnenoperation unterziehen. Aber wie gesagt: Ich war vielmehr mit der Teilnahmslosigkeit von Mate beschäftigt.

MÁRTON: Und – was hast du diesbezüglich bei ihm entdeckt?

NATSAURI: Während und nach der Pandemie beschränkte sich sein Leben größtenteils darauf, zu Hause zu bleiben oder zu Therapien zu gehen. Die Mutter berichtete mir, dass die ExpertInnen glaubten, ihr Sohn könne die

therapeutischen Bemühungen nicht verstehen. Sie gingen davon aus, dass Mate Informationen aus seiner Umwelt nicht wahrnehmen könne. Deshalb kamen sie zum Schluss, dass Mate kaum Entwicklungschancen habe.

MÁRTON: Wie bist du die Situation angegangen?

NATSAURI: Ich habe versucht, ihn für verschiedene Spiele zu interessieren. Das war aber erfolglos. Die einzige Aktivität, die seine Aufmerksamkeit erregte, war «Tango» auf dem Boden. So nenne ich das Rollen von der Rückenlage in die Bauchlage, dass ich mit ihm versuchte.

MÁRTON: Und das Rollen funktionierte?

NATSAURI: Nein, Mate beherrschte die grundlegenden motorischen Fähigkeiten nicht, die für das Drehen vom Rücken auf den Bauch und wieder zurück notwendig sind. Er konnte auch nur mit Hilfe aufstehen und sich wieder hinsetzen. Er brauchte Hilfe bei der Fortbewegung in der Umgebung. Allerdings war er, wie die Mutter erwähnte, in jungen Jahren sehr aktiv und hatte viele Interessen, doch mit der Zeit verschlechterte sich sein Zustand. Als ich die Arbeit mit Mate begann, hatte ich den Kinaesthetics-Grundkurs bereits absolviert. Ich wusste, dass es möglich sein muss, einem Menschen zu zeigen, wie er auf dem Boden rollen kann. Aber ich war anfänglich unbeholfen und kontaktierte meine Tante Shukia Tchincharauli, die damals einzige Kinaesthetics-Trainerin in Georgien, und bat sie um Hilfe.

MÁRTON: Und was hat Shukia zur Situation gesagt?

NATSAURI: Sie sagte mir, dass es für Mate wichtig sei, eigene grundlegende Erfahrungen zu sammeln. Wir mussten von vorne beginnen und ihm helfen, seine körperliche Wahrnehmung zu entdecken. Ich habe Videos aufgenommen und sie an Shukia geschickt. Basierend auf den Ratschlägen ging ich Schritt für Schritt vor. Am Anfang habe ich einige Tipps bekommen, beispielsweise Mate mehr Zeit zu geben und Aktivitäten langsam auszuführen, Impulse zu bestimmten Aufgaben zu geben und seine Reaktionen abzuwarten, Grundpositionen zu erforschen und mehr Zeit auf dem Boden zu verbringen. Es war das erste Mal, dass ihm Zeit und die Erlaubnis gegeben wurde, sei- →

nen eigenen Körper zu erkunden und ihn so zu bewegen, wie er es wollte.

In der letzten Phase Kinaesthetics-TrainerInnen Ausbildung hat mich der folgende Satz zuerst irritiert und dann fasziniert: «Die differenzierte Bewegung kann vom Menschen nur selbst von innen her ausgeführt werden.» Genau das konnte ich bei Mate beobachten. Er schien die «Kraft» und die «Bedeutung» der selbstgesteuerten Bewegung zu spüren. Er wurde munterer und begann, sich unabhängig von der vollständigen körperlichen Unterstützung zu bewegen. Er drehte sich vom Rücken auf den Bauch und vom Bauch auf den Rücken, und er benötigte dafür meine Hilfe überhaupt nicht mehr. Die größte Entdeckung für mich war,

dass es Mate nach der Wahrnehmung einer bestimmten Bewegung leichter fiel, sich im Raum zu bewegen, Schritt für Schritt die Treppe hinunterzusteigen, sich anzuziehen. Selbst seine Haltungslage wurde relativ stabil. Für mich war es eine große Herausforderung und eine eindruckliche Erfahrung.

MÁRTON: Warum war es für dich eine besondere Herausforderung?

NATSAURI: Weil Mate wenig Interesse und Erfahrung mit differenzierter, gezielter Bewegung hatte. Ich war die erste, die seine grundlegende motorische Entwicklung förderte. Das war eine große Verantwortung. Ich hatte keine Erfahrung mit einem solchen Fall. Und es war nicht Mate, der viel Lernen

musste. Ich war gefordert. Es galt zu lernen, die kleinsten Nuancen in der Bewegung zu erkennen und zu verstehen. Ich kombinierte mein Wissen und Können als Physiotherapeutin mit den Perspektiven der Kinästhetik so weit, wie möglich. Doch mit diesem Ergebnis, das sich daraus ergab, hatte ich nicht gerechnet. Mate wurde fröhlich und interessierte sich immer mehr für die von mir angebotenen Aktivitäten.

Nach etwa acht Monaten Arbeit brachte die Mutter Mate zum Orthopäden, der ihr immer wieder sagte, sie solle das Kind nicht mit so vielen Therapien belasten. Die Mutter zeigte dem Arzt Videos von uns beim Training, darunter auch, wie Mate Schritt für Schritt die Treppe hinuntergeht. Er sagte, dass Mate Stand seines Wissens nicht in der Lage sein sollte, diese Aktivität auszuführen und dass er weiterhin zu dieser Therapie gehen solle, in der er das gelernt hatte.

Das Wichtigste aber war, dass Mate begann, sich aus eigenem Antrieb zu bewegen und seine Wünsche zu äußern. Niemand hätte gedacht, dass er dazu in der Lage ist. Mit Hilfe des Konzeptsystems habe ich gezielt versucht, auf solche Aspekte einzugehen, über die ich zuvor noch nie nachgedacht hatte.

MÁRTON: Welche Konzepte hast du verwendet?

NATSAURI: Mate verfügte, bis er zwei Jahre alt war, nicht über die Mindestfähigkeiten zur motorischen Entwicklung. Deshalb beschloss ich, dass ich das Konzept der menschlichen Funktion als wichtigstes Muster nutzen werde, auf dem ich andere Aktivitäten und Konzepte aufbauen könnte. Bevor ich mit Mate zu vertikalen Bewegungen überging, begann ich mich zunächst in der horizontalen Ebene zu bewegen. Die Reaktionen seines Körpers auf meine Impulse sagten mir, dass wir mehr tun können. Es schien ein großes Potenzial zu geben, das nur durch eine passende Erfahrung entdeckt und richtig erforscht werden musste.

MÁRTON: Du sagtest, du hättest Physiotherapie und Kinästhetik kombiniert. Wie muss man sich das vorstellen?

NATSAURI: Da Physiotherapie zur Verbesserung oder Wiederherstellung der körperlichen Funktion eingesetzt wird, denke ich, dass die Grundgebote der beiden Fachrichtungen in direktem Zusammenhang stehen.



Ich verwende die Kinästhetik nicht nur bei der Arbeit mit Mate, sondern auch bei anderen Kindern. Gleichzeitig arbeitete ich mit Mate daran, eine Treppe hoch- und hinunterzugehen, aber es war klar, dass seine mangelnde Beckenbeweglichkeit ihn daran hindern wird, sein Gewicht richtig zu verteilen.

Deshalb verlagerte ich beim Liegen auf dem Boden den Schwerpunkt auf die Bewegung zwischen den unteren Gliedmaßen und dem Becken und dann zwischen Becken und Brust. Zuerst machte ich selbst diese Bewegungen, beobachtete meinen Körper im Detail und versuchte im Anschluss, meine Erfahrungen mit ihm zu teilen. Wenn ich bisher in der Physiotherapie beim Aufbau eines bestimmten Muskels Gewichte einsetzte und das Bein intensiv und schnell beugte und streckte, versuchte ich es jetzt langsam, mit kleinen Impulsen, mit teilweiser körperlicher Unterstützung. Mit der Zeit begann ich, eine Kombination aus grob- und feinmotorischen Übungen in verschiedenen Grundpositionen durchzuführen. Auf dem Laufband brachte ich ihn nicht dadurch in Bewegung, dass ich seine Beine drückte und ihn aus eigener Kraft bewegte, sondern indem ich dem Becken und der Brust Impulse gab. Die Ergebnisse stellen sich schneller ein, als sie es allein mit physiotherapeutischen Methoden getan hätten.

MÁRTON: Was hat sich seit Beginn der TrainerInnen-Ausbildung für dich verändert?

NATSAURI: Das Weber-Fechner-Gesetz hat für mich eine große Veränderung bewirkt. Ich befand mich in einem Umfeld mit mehr Möglichkeiten. Mit der Hilfe unserer Ausbilder, Stefan Knobel und András Márton, konnte ich gut verstehen, dass ich nicht mit einem spezifischen Problem kämpfen, sondern dem Weg der Entwicklung folgen sollte, um gemeinsam mit Mate individuelle Wege zur Lösung des Problems zu finden.

Von der ersten Phase der Kinaesthetics-Ausbildung an begann ich, nicht nur über das Geben von Impulsen oder das Erlernen von Grundpositionen nachzudenken, sondern auch über die Perspektiven, die sich aus dem Konzeptsystem ergeben, wie zum Beispiel die Vorder- und Rückseiten des Körpers. Und darüber, wie viel Anspannung eine Positionsveränderung in einem Menschen hervorrufen kann, selbst wenn es sich nur um



eine geringfügige Änderung der Körperhaltung handelt. Und so weiter ... Ich entdeckte dabei, dass ich meinen eigenen Körper nicht gut genug kannte. Wenn ich anderen helfen wollte, musste ich mehr an mir selbst arbeiten. Wichtig war zudem, dass ich durch die funktionale Anatomie der Kinästhetik mein Anatomieverständnis erweitern konnte. Durch die erfahrbare Anatomie konnte ich die großen, grenzenlosen Möglichkeiten der menschlichen Bewegung entdecken.

In der zweiten Phase meiner TrainerInnen-Ausbildung war Mate als Gast bei uns im Kurs. Dort zeigte er mehr Bewegungsmöglichkeiten auf, als ich mit ihm zusammen trainiert hatte. Er hat bereits begonnen,

selbst verschiedene Bewegungen zu entdecken. Unsere Ausbilder zitierten ein Bonmot, das zumeist Viktor Frankl zugeordnet wird: «Zwischen Reiz und Reaktion liegt ein Raum. In diesem Raum liegt unsere Macht zur Wahl unserer Reaktion. In unserer Reaktion liegen unsere Entwicklung und unsere Freiheit.» Die Bedeutung dieser Worte wurde mir in der praktischen Arbeit mit Mate klar.

MÁRTON: Worin siehst du den Zusammenhang zwischen den Entdeckungen in deinem Körper und den deutlich gewordenen Entwicklungspotenzialen von Mate?

NATSAURI: Mit der Zeit entdeckte ich, dass unsere Interaktion nicht nur gegenseitig, son-



NANA NATSAURI

ist Spezialistin für physikalische Medizin und Rehabilitation. Sie war die erste Georgierin, die in Deutschland einen Masterabschluss in Neurorehabilitation absolvierte. Jetzt arbeitet sie mit ihren KollegInnen in der selbst gegründeten Firma Medfox in der pädiatrischen Rehabilitation und lebt in Tiflis. Derzeit absolviert sie die Ausbildung zur Kinaesthetics-Trainerin Stufe 1 in Tiflis (Georgien).



ANDRÁS MÁRTON

ist Arzt, Direktor der Caritas Alba Iulia und Kinaesthetics-Ausbilder in Siebenbürgen, Rumänien. Er ist Vater von drei erwachsenen Kindern.

dern gleichzeitig-gemeinsam war. Mate hat auch meine Bewegungen sehr gut studiert. Es gibt Zeiten, in denen er dies nutzt und aus einem bestimmten Impuls heraus versucht, das Gegenteil davon zu tun, was ich möchte, dass er tut, einfach weil es ihm Spaß macht. Mate ist ein Teenager mit einer manchmal trotzigigen Art. Zu Beginn hatte ich mit all dem zu kämpfen und wusste nicht, wie lange ich das körperlich durchhalten würde. Ich erzählte es Shukia und sie erinnerte mich daran, dass er jetzt seine Kindheit durchlebte, Entdeckungen machte und gleichzeitig ein Teenager war, der Spaß haben wollte. Wenn diese Art von Therapie sowohl in Mates als auch in meinem Körper vermehrt zu Spannungen führe, dann wäre es in solchen Situationen besser, vermehrt mit Spiralbewegungen zu arbeiten. Sie meinte, wir sollten beide Spaß haben und weitere Bewegungsvarianten entdecken, die für Mate neu sind, sodass er sich bei der gleichen Aktivität nicht langweilen würde. Ich habe den Rat berücksichtigt und das Ergebnis setzte bereits nach zwei bis drei Therapien ein.

Um Mate verschiedene Bewegungen von Grund auf beizubringen, musste ich jede Aktivität im Detail an mir selbst studieren. Je mehr ich studierte und weiterlernte, desto mehr Möglichkeiten entdeckte ich. Es ging mir nicht nur darum, daran zu glauben, dass er mehr kann und dass jeder Schritt zum nächsten Schritt führen würde, sondern auch darum, meinen Körper kennenzulernen und die Fähigkeiten wiederzuentdecken, die ich schon als Kind «natürlicherweise» hatte.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Die Zusammenarbeit mit Mate mithilfe der Kinästhetik hat meinen Arbeitsprozess völlig verändert und vielfältiger gemacht. In der ersten Stufe der TrainerInnen-Ausbildung begann ich, meinen eigenen Körper zu erforschen und wahrzunehmen. Das hat mir geholfen, mehr Möglichkeiten für einen jungen Mann zu entdecken, der mich nun jeweils mit Augen voll brennendem Interesse fragend ansieht, was ich wohl als Nächstes zu bieten habe. ●

LQ



kinaesthetics – zirkuläres denken – lebensqualität

In der Zeitschrift LQ können die LeserInnen am Knowhow teilhaben, das Kinaesthetics-AnwenderInnen und Kinaesthetics-TrainerInnen in zahllosen Projekten und im Praxisalltag gesammelt haben. Ergebnisse aus der Forschung und Entwicklung werden hier in verständlicher Art und Weise zugänglich gemacht. Es wird zusammengeführt. Es wird auseinander dividiert. Unterschiede werden deutlich gemacht. Neu entdeckte Sachverhalte werden dargestellt und beleuchtet. Fragen werden gestellt. Geschichten werden erzählt.

Die LQ leistet einen Beitrag zum gemeinsamen analogen und digitalen Lernen.

Bestellen Sie die Zeitschrift LQ unter www.verlag-lq.net oder per Post

verlag lebensqualität
nordring 20
ch-8854 siebnen

verlag@pro-lq.net
www.verlag-lq.net
+41 55 450 25 10



Print-Ausgaben plus Zugang zur Online-Plattform



Bestellung Abonnement LQ – kinaesthetics – zirkuläres denken – lebensqualität

Ich schenke lebensqualität

- mir selbst
- einer anderen Person

Meine Adresse:

Vorname _____

Name _____

Firma _____

Adresse _____

PLZ _____ Ort _____

Land _____

eMail _____

Geschenkabonnement für:

Vorname _____

Name _____

Firma _____

Adresse _____

PLZ _____ Ort _____

Land _____

eMail _____